

# Vom Arbeiter Josef, der eine Frau war

„NAMENS BETRUG“ Um in der Gesellschaft Fuß zu fassen, führte Maria Einsmann mit Frau und Kindern Doppelleben

Von Carina Schmidt

**MAINZ.** Eine Fotografie aus dem Jahr 1931 zeigt eine vierköpfige Familie aus Mainz, die in der Hinteren Bleiche 2 wohnte. Zu sehen sind Vater Josef und seine Frau Maria Einsmann mit den beiden Töchtern

## VERGESSENE FRAUEN

Serie: Teil 1

Rosa (zehn Jahre) und Maria Theresa (ein Jahr alt). Das aus Pforzheim und Bruchsal stammende Paar hatte sich während des Ersten Weltkrieges kennengelernt und war 1919 nach Mainz gezogen. Hier konnte Josef Einsmann zunächst im Automobilmarkt der französischen Truppenteile arbeiten, später als Wächter der Wach- und Schließgesell-

» Die hiesige Polizei deckte den Fall auf, in dem eine Frau seit 12 Jahren als Mann verkleidet Arbeiten verrichtete, die einer Frau nicht zukommen. «

ZEITUNGSBERICHT, 1931

schaft, als Bügler in einem Schneidergeschäft und zuletzt fast sieben Jahre als Maschinenarbeiter in den Erdal-Werken. Eine durchschnittliche Familie in einfachen Verhältnissen also.

Oder doch nicht?

Im August 1931 steht in der Mainzer Tageszeitung: „Die hiesige Polizei deckte den Fall auf, in dem eine Frau seit 12 Jahren als Mann verkleidet Arbeiten verrichtete, die einer Frau nicht zukommen.“ Wie sich herausstellte, war Josef Einsmann gar kein Mann, sondern hieß Maria Einsmann. Und seine angebliche Ehefrau Maria Einsmann war in Wirklichkeit Helene Müller. Aufgefallen war der jahrelange Betrug, als Josef Einsmann sich bei einem Arbeitsunfall so stark verletzte, dass ihm im Vicenzkrankenhaus ein Finger amputiert werden musste. Als ihm daraufhin eine Rente zugesprochen werden sollte, stellte das Versicherungsamt fest, dass es zwei Menschen in Deutschland mit diesem Namen gab. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand der damals 46-jährige Josef Einsmann dann, dass er eigentlich Maria heiße.

Zwei Namenseinträge in Adressbüchern, die den Prozess der Identitätsänderung dokumentieren: Im oberen Auszug von 1931 ist Maria Einsmann noch als „Josef Einsmann“ aufgeführt. Drei Jahre später wurde der Eintrag in Ehefrau und Arbeiterin von Josef Einsmann geändert.

Fotos: Sammlung Bermeitinger

## Frauen-Bekanntschaft

Wie die Recherche von Heike Rolf vom Mainzer Stadtarchiv ergab, wurde Maria Einsmann 1885 in Bruchsal geboren und lernte den Beruf Büglerin. 1912 heiratete sie in Karlsruhe den echten Josef Einsmann. Die Ehe hielt jedoch nicht lange. „Bei Kriegsausbruch, also knapp zwei Jahre später, trennte sich Maria Einsmann von ihrem Mann Josef, der sie misshandelt hatte“, berichtet die Archivarin. „Josef wurde eingezogen und Maria löste den Haushalt auf.“

Fortan arbeitete sie in einer Munitionsfabrik, wo sie 1916 Helene Müller kennenlernte, die ebenfalls in schlechten Ehe-

verhältnissen steckte. Die beiden Frauen gingen mit dem ersten Kind zunächst nach Wiesbaden und dort entstand die Idee, dass Maria sich als Mann verkleiden könne, um leichter Arbeit zu finden. Der Anzug stammte von ihrem Exmann

(inzwischen war sie geschieden), in dem sie auch seine Invalidenkarte fand. Die Haare notdürftig abgeschnitten, machten sich die beiden Frauen auf den Weg nach Mainz zum Arbeitsamt. Und tatsächlich: Als Josef Einsmann erhielt Maria Arbeit im französischen

Eine durchschnittliche Mainzer Familie könnte man meinen. Das obere Bild zeigt Maria Einsmann als Mann (links) im Jahr 1931. Die Aufnahme darunter zeigt Maria Einsmann – als Maria Einsmann (Mitte, mit Hut) ein paar Monate später beim Gerichtsprozess.

Fotos: Stadtarchiv

tor: „Letztlich ihr Mitgefühl mit der Müller, deren Lebenswandel nicht so einwandfrei wie der ihre gewesen zu sein scheint, hat sie veranlaßt, die beiden unehelichen Kinder am Standesamt falsch eintragen zu lassen.“

## „Keine Gewinnsucht“

Wie Heike Rolf berichtet, hatte das Gericht trotzdem zwei Psychiater bestellt, die als Sachverständiger darüber entscheiden sollten, ob Maria Einsmann für ihr Tun strafrechtlich voll verantwortlich ist oder nicht“, berichtet Heike Rolf. Demnach war Dr. Abraham vom Berliner Sexualwissenschaftlichen Institut davon überzeugt, dass sie „transvestitisch“ veranlagt sei und zur vollen Verantwortung gezogen werden könne. Anders der Obermedizinalrat Dr. Wagner, der in ihrem Verhalten keine Gewinnsucht erkennen konnte und vielmehr ihre Gutmütigkeit hervorhob, mit der sie für den Nachwuchs gesorgt habe. Das Gericht verurteilte Maria Einsmann zu einem Monat Gefängnis wegen Kindes- beziehungsweise vorsätzlicher

Heerespark. Daraufhin zog das „Ehepaar Einsmann“ nach Mainz.

Als sich die Namensbetrügerin im Sommer 1932 vor dem Mainzer Bezirksschöffengericht verantworten musste, schreibt der Mainzer Anzeiger, dass sie ein tadelloses Männerleben geführt habe, was daraus hervorgehe, dass sie als „guter“ in den Kirchenchören von St. Stephan und St. Emmeran mitgewirkt habe und ihre Arbeitgeber stets die besten Zeugnisse ausgestellt hätten. Weiter schreibt der Au-

Personenstandsänderung und intellektueller Urkundenfälschung. Helene Müller wurde ebenfalls zu vier Wochen Gefängnis wegen der ersten beiden Vorwürfe verurteilt.

Wie der weitere Lebensweg der Frauen verlief und ob sie ein Paar waren, ist Heike Rolf nicht bekannt. Sicher ist nur, dass sie mit den mittlerweile zwei Kindern bis 1945 in der Hinteren Bleiche wohnten und dann gemeinsam in die Leibnizstraße 2a umzogen. „Dort verstarb Josef Einsmann 1959 und Helene Müller blieb bis 1971 wohnen“, hat die Archivarin herausgefunden. „Sie verstarb erst im Jahr 1993 im Alter von fast 99 Jahren.“

